

# UKMD aktuell



*Anatomie zum Anfassen*



*Der Klinikumsvorstand: Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, Renate Groß, Pflegedirektorin, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, und Prof. Dr. Albert Roessner, Dekan (v. l.)*

## Der Klinikumsvorstand informiert

### Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

in diesem Jahr konnten die Budgetverhandlungen mit den Krankenkassen früher als in den vergangenen Jahren abgeschlossen werden. Bereits am 01.07.2008 wurde die Budget- und Entgeltvereinbarung unterzeichnet.

Das Universitätsklinikum Magdeburg hat für das Jahr 2008 für 43.209 DRG-Fälle insgesamt 57.468,29 effektive Bewertungsrelationen vereinbart bei einem Case Mix Index von 1,33.

Der jahresdurchschnittliche Basisfallwert für das Universitätsklinikum Magdeburg hat sich mit 2.789 Euro dem Landesbasisfallwert von 2.775 Euro weiter angenähert. Insgesamt konnten auch die Zusatzentgelte (ZE) und die neuen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (NUB) wie vom Klinikum gefordert, vereinbart werden.

Die Fallzahlen für die Tageskliniken konnten am IST des Vorjahres orientiert abgeschlossen werden. Insgesamt muss das Klinikum jedoch für ein weiteres Jahr der Konvergenzphase insgesamt etwa 2 Mio. Budget abgeben.

Zum 01. Juli haben zwei Professoren ihren Dienst aufgenommen. Mit Prof. Dr. med. H. Amthauer konnte der Bereich Nuklearmedizin in der Klinik für Diagnostische Radiologie und Nuklearmedizin neu besetzt werden.

Prof. Dr. med. T. Fischer hat seinen Dienst als kommissarischer Direktor der Klinik für Hämatologie und Onkologie im Zentrum für Innere Medizin angetreten.

Beiden Professoren wünschen wir viel Erfolg für ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

Zum 30.06.2008 hat Herr Professor C.-W. Wallesch, Direktor der Klinik für Neurologie, den Rektor um seine Entlassung aus dem Landesdienst gebeten.

Prof. Wallesch verlässt auf eigenen Wunsch das Universitätsklinikum Magdeburg, in dem er die Klinik für Neurologie seit 1994 geleitet und zu einer sehr erfolgreichen Klinik gemacht hat. Hierzu gehört auch die Einrichtung einer Stroke Unit, die mit derzeit 4 Betten betrieben wird und zukünftig um weitere 4 Betten aufgestockt werden soll.

Der Klinikumsvorstand dankt an dieser Stelle Prof. Wallesch für seinen Einsatz und sein Engagement in der Krankenversorgung, der Forschung und der Lehre.

Zukünftig werden die Kliniken für Neurologie und Neurologie II unter der Leitung von Prof. Heinze zusammengelegt werden.

Der Klinikumsvorstand wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine erholsame Urlaubs- und Sommerzeit. Sammeln Sie gemeinsam mit Ihren Familien neue Kräfte, bleiben Sie gesund und vor allen Dingen: bleiben Sie an unserer Seite.

Ihr Klinikumsvorstand



- 1 Qualitätssicherung in der Chirurgie (Seite 19)
- 2 Plenardiskussion mit der Teilnehmerin Kate L. Lambertsen (Seite 8)
- 3 Wissenschaft dort kennenlernen, wo geforscht wird (Seite 4)
- 4 Keine Nachwuchssorgen bei Medizinstudentinnen (Seite 15)

**Titel**

- 4 Wissenschaft dort kennenlernen, wo geforscht wird
- 7 Wochenendseminar – Sehen verstehen

**Wissenschaftlicher Austausch**

- 8 Schlaganfall-Forschung stand im Fokus
- 10 2. Magdeburger Parkinsonstag

**Fakultät und Klinikum**

- 11 Fortbildung der ehrenamtlichen Krankenhaushelfer
- 12 „Tag der offenen Tür“ im KfH-Dialysezentrum
- 13 Physikumsball
- 15 Neuer Still- und Wickelraum im Klinikum eingeweiht
- 16 Ein Studienjahr in Chile
- 19 Qualitätssicherung in der Chirurgie
- 19 Mikroskopierkurs

**Nachrichten**

- 20 67. Medizinischer Sonntag
- 20 Start der Sommeraktion des Blutspendefördervereins
- 21 Die Magdeburger Blutwette
- 22 Drachenboot-Uni-Open
- 23 Wie Rahmen die passenden Bilder bekommen
- 23 Treffen für Frühcheneltern
- 24 „Gefährliche“ Gäste in der Kindertagesstätte
- 26 Einweihung des POWER TOWER in der Kinderklinik
- 27 Ausstellung in der MZB
- 31 Impressum

**Ratgeber**

- 25 Tinnitus
- 29 Magdeburger Ärzte geben Familien online Auskunft







Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

**Indikationen:**

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

handlungen)  
 Bei allen Indikationen sind auch teilstationäre Behandlungen möglich.

**Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:**

- Rheumoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Supportive onkologische Therapie (Schmerzbehandlung, Transfusionen etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Nieren-

Reha-Klinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

**Kostenträger:**

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.

**Therapieangebot:**

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie – mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditativen Tänzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO<sub>2</sub>-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

**Angebote:**

- Privatkuren ➤ Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie ➤ Gesundheitswochen



**NEU: Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH · Ambulante Rehabilitation**

Integriert in die Teufelsbad Fachklinik Blankenburg – eine der modernsten Rehabilitationseinrichtungen in den Fachrichtungen Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie – ist das ambulante Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH. Fragen beantwortet gern Frau Parth unter der Telefon-Nr. 0 39 44 / 9 44-0

## Wochenendseminar 2008

# Sehen verstehen

Zwei Worte, die soviel beinhalten. Es ist eine kleine, feine Tradition, die jedes Jahr eine Gruppe von Studenten, Ärzten und Interessierten in die wilde Natur verschlägt mit dem Ziel, sich geistig und sportlich zu betätigen.

Unter Aufsicht und Leitung von PD Dr. Chr. Vorwerk, Prof. Dr. Chr. Mawrin und PD Dr. M. Hoffmann begab sich am Wochenende vom 18. bis 20. April 2008 eine Gruppe Wissensdurstiger und Furchtloser, die besonders aus den Studenten des Wahlkurses Ophthalmologie bestand, in die idyllische Weite der sächsischen Schweiz. Es führte sie in die Zeughaushütte im Kirnitzschtal.

Das, was sie dort erwartete, waren die neuesten Forschungserkenntnisse mit Fokus auf das visuelle System des Menschen, die uns in Vorträgen durch die Studenten präsentiert wurden. Außerdem sollte es ein Wochenende voller sportlicher Aktivität werden. Was den Furchtlosen mehr abverlangte, bleibe hier unbeantwortet.

Zunächst jedoch begann unser Wochenende mit Aktivität für die grauen Zellen. Der Seminarblock der Elektrophysiologie stand für Freitagabend auf dem Programm. Als schließlich die Truppe vollständig im Zeughaus eingetroffen war und auch für das leibliche Wohl gesorgt worden war, begann das Seminar, das uns die Grundlagen der Elektrophysiologie sowie einige neue Papers näher brachte. Bis tief in die Nacht schwirrten die Synapsen Aller unter den neuen Informationen dieses Abends.

Und gleich am nächsten Morgen sollten sie auch schon wieder gefordert werden, als nach einem ausgiebigen Frühstück das Seminar der Neuropathologie begann. Nun lernte die Gruppe einiges über neue Labormethoden und deren Einsatzfähigkeit in der Forschung. Des Weiteren wurden wieder spannende Papers der aktuellen Forschung vorgestellt, während draußen der Regen auf das Dach prasselte. Genau das war es auch, was unseren Unerschrockenen regelrecht „die Laune verhageln“ wollte. Doch pünktlich zum Ende des Seminars klarte der Himmel etwas auf und der Regen endete, so dass die geplante Wanderung durch den Nationalpark nun doch stattfinden konnte.

Also standen alle eine halbe Stunde später mit etwas zum Essen und guter Laune bewaffnet vor der Hütte bereit zum Abmarsch. Und dann ging es auch schon los. Anfangs noch mit voller Energie schafften es alle, den Aufstieg zu bewältigen. Über Stock und Stein, Hänge-Treppen und Leitern gelangten wir schließlich doch alle bis zu den Schrammsteinen und genossen die frische Luft inmitten der Wolkendecke. Doch das Wichtigste ist: Alle haben es geschafft und auch auf dem Rückweg ging keiner verloren, so dass am Abend die Truppe vollständig wieder in der Hütte saß. Völlig ausgehungert stürzte sich das unerschütterliche Volk auf die gegrillten Köstlichkeiten, um danach satt und zufrieden den



1 Die Teilnehmer des Wochenendseminars  
2 Vortrag von PD Dr. Christian Vorwerk  
(Fotos: Anne-Kathrin Ulrich)

Abend mit Gesellschaftsspielen und guten Getränken ausklingen zu lassen. Denn schon am nächsten Morgen war wieder volle Konzentration gefordert. Das letzte Seminar zum Thema Neuroprotektion mit besonderem Fokus auf das Glaukom stand auf dem Plan und ließ alle nach dem Frühstück zusammen sitzen und den Vorträgen lauschen.

Mit dem Schlusswort des letzten Seminarblocks war der Moment gekommen, der das Ende der Wochenendreise einläutete. Die Grauen Zellen waren angefüllt mit neuen Erkenntnissen und Informationen. Nun strömten die Furchtlosen und Wissensdurstigen wieder heimwärts mit dem guten Gefühl, wieder einen Aspekt mehr im weiten Gebiet der Ophthalmologie gelernt zu haben, was uns einen Schritt näher zum eigentlichen Ziel des Wochenendseminars geführt hat: Sehen verstehen.

Anne-Kathrin Ulrich



1 Organisator der Tagung, Herr Prof. Dr. Reiser, Direktor des Instituts für Neurobiochemie, bei der Begrüßung der Teilnehmer  
 2 Die Referenten Valina Dawson (Baltimore/USA) und Michael Chopp (Detroit/USA), hier als Chairs einer Sitzung fungierend  
 (Fotos: R. Blumenstein)

## 5. Internationale „Neuroprotection and Neurorepair“-Tagung Schlaganfall-Forschung stand im Fokus

Bereits zum fünften Mal kam vom 17. bis 20. Mai diesen Jahres die internationale Fachwelt auf dem Gebiet der Schlaganfall-Forschung auf Einladung der Medizinischen Fakultät zu dem Symposium „Neuroprotection and Neurorepair: Cerebral ischemia and stroke“ in Magdeburg zusammen. Diese Tagung war eine weitere interessante Veranstaltung im neurowissenschaftlichen Programm der Universität Magdeburg. Eingeladen hatte als Hauptorganisator Prof. Dr. Georg Reiser, Direktor des Instituts für Neurobiochemie. Die Tagung wurde in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Klaus G. Reymann vom Leibniz-Institut für Neurobiologie durchgeführt. Die Konferenz war mit Teilnehmern aus dem gesamten europäischen Raum, Nord- und Südamerika, Asien und aus Neuseeland wiederum ein Highlight der internationalen Wissenschaftskongresse auf dem Gebiet der Schlaganfallforschung.

Das Gelingen der Tagung wurde sicher auch durch das Ambiente des herrlich gelegenen Herrenkrug-Parkhotels unterstützt, welches eine gelungene Symbiose von Historie und Moderne darstellt. Die Teilnehmer waren beeindruckt, wie der große idyllische Herrenkrug-Park direkt am malerischen Ufer der Elbe eine einzigartige Tagungsatmosphäre verschafft.

An vier Tagen wurde zu verschiedenen Schwerpunkten im Rahmen der derzeitigen Schlaganfallsforschung informiert. Diskutiert

wurden insbesondere folgende Themen: Basismechanismen der Neuroprotektion, Molekulare Neuropathologie der Schädigung des Gehirns, Mitochondrien als zelluläre Zielstrukturen, Rolle von Inflammation und Mikroglia, Astrozyten als Wächter der Neuroprotektion, Stammzellen in Neuroreparatur und endogener Neurogenese, Plastizität nach neuronalen Schädigungen. Im Rahmen dieser Tagung kam es zu einer beeindruckenden Kombination von Vorträgen der Schlaganfall- und Stammzellspezialisten.

Die 260 Teilnehmer präsentierten und diskutierten ihre Forschungsergebnisse gemeinsam mit international hochrangigen Wissenschaftlern, die ihrerseits eigene aktuelle Daten vortrugen. Dazu gehörten aus den USA N. Bazan (New Orleans), M. Chopp (Detroit), Valina L. Dawson (Baltimore), C. Iadecola, (New York), T. Nowak (Memphis), J. Parent (Ann Arbor), W. Paschen (Durham), F. Sharp (Sacramento), R. Traystman, (Denver), Z. Vexler (San Francisco), J. LaManna (Cleveland), M. Nakafuku (Cincinnati), aus Canada D. Corbett (St. John's), J. Kriz (Quebec), aus Japan F. Imai (Toyoake), aus Spanien A. Planas (Barcelona), aus Israel M. Schwartz (Tel Aviv), aus Schweden T. Wieloch und Z. Kokaia (Lund), aus Frankreich D. Vivien (Caen) und aus Großbritannien P. Tyrrell (Manchester). Abgerundet wurde die Vortragsreihe durch

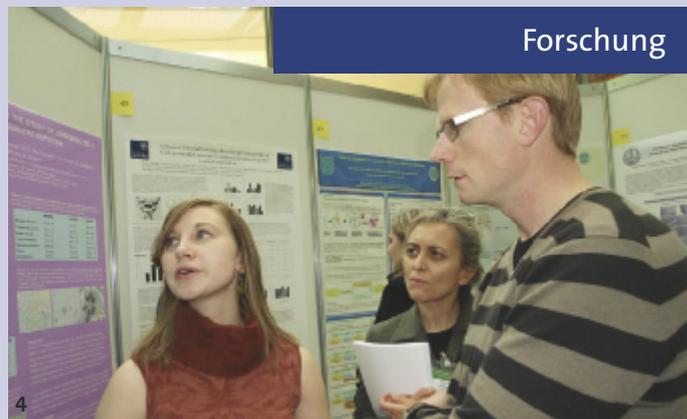


3

3 Rundgang durch die Posterpräsentation

4 Posterpräsentation von Krista Hewlett (Kanada) in der Diskussion mit Tomas Deierborg (Schweden) und der Referentin Ana Planas (Barcelona/Spanien)

5 Plenardiskussion mit dem Referenten Denis Vivien (Frankreich)



4



5

Darlegungen deutscher Spitzenwissenschaftler auf diesem Gebiet, wie U. Dirnagl, M. Endres und R. Nitsch (Berlin), H. Ehrenreich (Göttingen), M. Götz (München), T. Herdegen (Kiel), K. Kriegstein (Freiburg), S. Meairs, (Mannheim), K. H. Plate (Frankfurt/San Diego), W. R. Schäbitz (Münster), M. Schwaninger (Heidelberg) und O. Witte (Jena). Die 43 Vorträge und 133 Posterpräsentationen vermittelten neue Einblicke in die Pathophysiologie der cerebralen Ischämie.

Schlaganfall steht als Ursache von krankheitsbedingter Invalidität auch in den Ländern der Europäischen Union an erster Stelle und stellt somit eine große Herausforderung an das Gesundheitssystem dar. Alarmierend ist die prognostizierte Zunahme der Häufigkeit dieser Erkrankung aufgrund der raschen Zunahme des Durchschnittsalters der Bevölkerung. Eine der bisher nur unbefriedigend gelösten Fragen ist die, ob sich der Verlust von Nervenzellen bei Schädigungen des Gehirns nach Schlaganfall durch Medikamente aufhalten lässt. Bisher können nur gefäßverstopfende Blutgerinnsel medikamentös beseitigt werden. Ein direkter Schutz der Nervenzellen hat bislang keinen Einzug in die klinische Praxis gefunden. Ein Schwerpunkt auf dem fünften Symposium waren neue Erkenntnisse zur Rolle entzündlicher Mechanismen nach Schlaganfall. Auch Fortschritte bei der

Aufklärung des humanen Genoms zeigen neue Wege, wie Nervenzellen molekular zu schützen sind. Diskutiert wurde, ob und unter welchen Bedingungen endogene Stammzellen als hirn-eigenes „Ersatzteillager“ dienen können und ob sie damit Funktionsausfälle nach Nervenschädigung reparieren können.

Der Organisator der Tagung, Prof. Dr. Reiser, stellte fest, dass die Rückmeldungen der vielen internationalen Wissenschaftler zur Konferenz sich alle darin einig waren, dass die Tradition dieses einzigartigen Magdeburger Symposiums beibehalten werden soll. Die Teilnehmer stellten übereinstimmend fest, wiederum an einer wissenschaftlich herausragenden Tagung in Magdeburg teilgenommen zu haben und beeindruckende Erkenntnisse hinsichtlich der Schlaganfallforschung mit auf ihren weiteren Forschungsweg nehmen zu können. Die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der angemeldeten Teilnehmer junge Nachwuchswissenschaftler waren, zeigt das aktuelle Interesse am Thema und bietet sicherlich weiterhin für Magdeburg eine geeignete Plattform zum internationalen Austausch und zur Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Georg Reiser, Prof. Dr. Klaus Reymann



Parkinsonntag 2008 (Fotos: Elke Lindner)

## 2. Magdeburger Parkinsontag

# Therapie beim Parkinsonsyndrom: Wann und wie beginnen?

Nach einer Pause fand am 21. Mai 2008 Universitätsklinikum der Otto-von-Guericke Universität der 2. Magdeburger Parkinsontag statt, eine Veranstaltung, die bei Betroffenen, Angehörigen und ebenso bei Ärzten auf großes Interesse gestoßen ist. Eingeladen wurde von OÄ Dr. I. Galazky aus der Klinik für Neurologie II und Prof. J. Voges, Leiter der Klinik für Stereotaktische Neurochirurgie. Unterstützt wurde die Veranstaltung von den Patienten-Selbsthilfegruppen aus Sachsen-Anhalt.

Im ersten Teil der Veranstaltung wurden klinisch relevante Fragen zur medikamentösen Therapie in frühen und fortgeschrittenen Stadien der Parkinsonerkrankung erörtert. Nach jedem Vortrag wurden die Fragen aus dem Publikum von den Experten ausführlich beantwortet. Im Einzelnen ging Herr Prof. Jost aus Wiesbaden auf Therapiemöglichkeiten im frühen Stadium der Erkrankung ein und betonte die Notwendigkeit des Beginns einer medikamentösen Behandlung sofort nach Diagnosestellung. Herr PD Ebersbach stellte anhand wissenschaftlicher Studien heraus, dass ein frühzeitiger Therapiebeginn einen positiven Einfluss auf den Verlauf der Krankheit habe. Wichtige Faktoren wie Alter, Krankheitsdauer, allgemeiner Gesundheitszustand und Ausprägung der Symptomatik haben ebenso einen Einfluss auf den Therapieerfolg wie die persönliche Situation. Er ging auch auf spezielle Pumpenbehandlungen im Spätstadium der Erkrankung ein. Im Vortrag von Herrn Prof. Bodis-Wollner von der Brooklyn Universität New York zum Thema „Wie früh kann man die Parkinson-Erkrankung diagnosti-

zieren?“ wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, frühe Zeichen von Parkinson zu erkennen, die sich z.B. als Schulterschmerzen, eine Verlangsamung oder Schwierigkeiten beim Gehen bemerkbar machen. Diese Zeichen sind nicht spezifisch, ermöglichen jedoch eine frühe Behandlung, die unter Umständen neuroprotektiv wirkt. Prof. Voges berichtete über Möglichkeiten der Tiefen Hirnstimulation bei der Parkinsonkrankheit. In seinen eigenen Studien konnte er zeigen, dass neben einer erheblichen Reduktion der motorischen Störungen die Lebensqualität um 25 % zunahm.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde Wert auf den Erfahrungsaustausch zwischen den Betroffenen und Angehörigen gelegt. Die Magdeburger Selbsthilfegruppe stellte sich mit ihrem Projekt „NordicWalking“ vor und betonte, wie wichtig sportliche Aktivität für Betroffene ist, denn der Sport helfe, aus der Isolation herauszukommen und lindere Depressionen, die auch ein belastendes Symptom der Parkinson Erkrankung darstellen. Herr PD Dr. Ebersbach von den Beelitz-Heilstätten betonte ebenfalls die Bedeutung der sportlichen Betätigung, die auch als Therapieform zum Einsatz kommt. Er bemängelte jedoch, dass auf die Bewegungstherapie in vielen Kliniken nicht ausreichend Wert gelegt wird. Insgesamt nahmen etwa 100 Zuhörer teil, wobei die Veranstaltung vor allem durch die regen Dialoge zwischen Publikum und Referenten für alle Beteiligten zu einem interessanten Nachmittag wurde.

Ögelin Duezel-Candan

*Erstmals Verleihung des „Fritz Thoenes Gedächtnispreises“*

## Für besondere Leistungen in der Kinderkrankenpflege

Erstmals wurde der „Fritz Thoenes Gedächtnispreis“ verliehen. Überreicht wurde dieser im Rahmen der Schulabschlussfeier des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe des Universitätsklinikums Magdeburg am 11. Juli 2008 an Melanie Eggstein. Sie hat ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin mit einem Notendurchschnitt von 1,2 abgeschlossen. Daneben schätzen ihre Lehrer und Mitschüler ihre große Hilfsbereitschaft gegenüber leistungsschwächeren Schülerinnen sowie ihr großes Engagement und stets freundliches Auftreten, mit dem sie alle beruflichen Aufgaben erfüllt. Melanies Beziehung zu den großen und kleinen Patienten strahlt große Empathiefähigkeit, hohe Kompetenz und Ruhe aus. Verliehen wird der Preis, der besondere Leistungen in der Kinderkrankenpflege würdigt, vom Förderverein der Uni-Kinderklinik „Karl Nißler“ und von Professor Gunther Thoenes, dem Sohn von Prof. Fritz Thoenes, der als Direktor von 1934-1953 die Magdeburger Kinderklinik geleitet hat.

*Professor Gunther Thoenes überreichte die Auszeichnung an Melanie Eggstein (Foto: Monika Mengert-Ulrich)*



## Fortbildung der ehrenamtlichen Krankenhausshelfer

Am 10. Juni trafen sich die ehrenamtlichen Krankenhausshelfer zu einer Fortbildung mit dem Thema „Gesprächsführung“. Neben dem monatlichen Gruppentreffen stellen die Fortbildungen einen weiteren wichtigen Teil unserer Arbeit außerhalb der einzelnen Stationen dar. Jede „Grüne Dame“ und jeder „Grüne Herr“ nimmt im Laufe eines Jahres an mindestens zwei solcher Veranstaltungen teil, welche von Herrn Rektorik sowie den Seelsorgerinnen Frau Haas und Frau Rafalski organisiert werden.

Was man in vielen Bereichen des Arbeitsalltags als Qualitätssicherung beschreiben würde, wird hier anhand unserer Erfahrungen aus dem Klinikalltag praktiziert. Themen, mit denen wir uns in den einzelnen Fortbildungen auseinandersetzen, behandeln u.a. den Umgang mit den Patienten, das Klinikum selbst, aber auch Formalitäten wie z. B. Patientenverfügungen oder Vorsorgevollmachten. Speziell bei dieser Weiterbildung stand das Gespräch mit den Patienten im Fokus. Anhand des so genannten 4-Ohren-Modells sowie einigen weiteren Erkenntnissen von Friedrich v. Thun, einem anerkannten Kommunikationswissenschaftler, verdeutlichte die Seelsorgerin Frau Rafalski die Mehrschichtigkeit der Aussagen von Patienten. So wurden dann auch Beispiele und Situationen einiger Ehrenamtlicher dahingehend analysiert: Was will mir der Patient mit seinem Kommentar sagen? Wie reagiere ich auf schwierige Fragen? Was kennzeichnet einen guten Zuhörer? Was sollte ich nach Möglichkeit nicht sagen? Aber auch die nicht ganz einfache Frage nach der Beendigung eines Gespräches wurde thematisiert.



*Wolfgang Höffken und Klinikseelsorgerin, Pfarrerin Barbara Rafalski (ev.)*

Insgesamt dienen solche Fortbildungen einerseits dazu, uns zu sensibilisieren, damit wir auf die Patienten besser eingehen können, andererseits helfen sie uns auch auf häufig auftauchende Situationen und Probleme souveräner reagieren zu können. Für unser leibliches Wohl sorgte, wie bei vielen anderen Fortbildungen die Pflegedienstleiterin, bei der wir uns herzlich für die bereitgestellten Getränke bedanken wollen.

Wolfgang Höffken

„Tag der offenen Tür“ im KfH-Dialysezentrum

## Nierenerkrankungen nehmen stetig zu



1



2

1 Schwester Sylvia Elfert erklärt Besuchern die Funktionsweise einer Dialysemaschine

2 OA Dr. Hans-Peter Bosselmann beim Vortrag  
(Fotos: Elke Lindner)

Zu einem „Tag der offenen Tür“ mit Führungen, Vorträgen und Tests hatte am 3. Juli 2008 das KfH-Dialysezentrum Magdeburg, das seinen Standort direkt neben der Haupteinfahrt zum Uni-Klinikum hat, eingeladen. Trotz höchster Hitzegrade nahmen zahlreiche Besucher die Gelegenheit wahr, die Einrichtung kennenzulernen und sich über Nierenerkrankungen, deren Risiko, Vorbeugung und Therapie bis hin zur Behandlung an der Dialyse zu informieren. Im KfH-Dialysezentrum Magdeburg werden Patienten mit einer chronischen Nierenerkrankung in Kooperation mit der Uni-Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten beraten und behandelt.

Klinikdirektor Professor Klaus Hinrich Neumann und Oberarzt Dr. Hans-Peter Bosselmann berichteten in Vorträgen über die Behandlung des Bluthochdrucks. Neben dem Typ 2-Diabetes ist der Bluthochdruck der größte Risikofaktor für Nierenerkrankungen. Des Weiteren wurde die Bauchfelldialyse als alternatives Nierenersatzverfahren vorgestellt.

Fachkundige Informationen über besondere Anforderungen an die Ernährung nierenkranker Patienten, über Rehabilitationssport speziell für Patienten mit Nierenerkrankungen, die Früherkennung und Prävention von Nierenerkrankungen sowie Organspende und Nierentransplantation rundeten das Programm ab. Die Besucher konnten sich an diesem Tag u. a. auch den Blutdruck messen so-

wie den Blutzuckerwert bestimmen lassen.

„Nierenerkrankungen nehmen in Deutschland immer mehr zu. Am häufigsten führen Diabetes mellitus und Bluthochdruck zu einer eingeschränkten Nierenfunktion und allzu oft kommt es wegen dieser Erkrankungen zu einem endgültigen Nierenversagen. Nur die dauerhafte Dialysebehandlung oder die Nierentransplantation können dann das Leben der Betroffenen noch erhalten“, erläutert Prof. Klaus Hinrich Neumann. „Gerade zu Beginn einer Nierenerkrankung lässt sich durch eine frühzeitige fachkompetente Diagnostik und Therapie der Krankheitsverlauf oft günstig beeinflussen“.

Nahezu 2600 Menschen sind in Sachsen-Anhalt wegen chronischen Nierenversagens auf die Hämo- oder Peritonealdialyse angewiesen – etwa 70 000 Dialysepatienten leben insgesamt in Deutschland. Seit 1991 betreibt das gemeinnützige KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. in Magdeburg ein Dialysezentrum und leistet damit einen grundlegenden Beitrag zur Versorgung nierenkranker Patienten in der Region.

Das KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e. V. war 1969 Wegbereiter einer flächendeckenden Dialyseversorgung in Deutschland. Die gemeinnützige Körperschaft betreibt bundesweit mehr als 200 ärztlich geleitete Einrichtungen, vier davon in Sachsen-Anhalt. (PM)



1, 2 Wenn aus einer Mensa ein Ballsaal werden soll ...  
 2 Organisatorinnen und Gäste des Physikumballs: Katharina Klie, Julia Grüning, Monique Vorsprach und Diana Stoye (v. li.)  
 (Fotos: privat)

## Physikumsball 2008

# Wenn aus der Mensa ein Ballsaal wird

Am 14. Juni war die Mensa kaum wiederzuerkennen. Fleißige Helfer haben es innerhalb von zwei Tagen geschafft, den unscheinbaren Flachbau in einen strahlenden Ballsaal zu verwandeln. Der Anlass: unser Physikumsball.

Traditionell organisieren die Studenten des dritten Studienjahres nach den anstrengenden Prüfungen des ersten Staatsexamens einen Ball. Die Vorbereitungen hatten bereits im November 2007 damit begonnen, dass sich eine kleine Gruppe von etwa 10 Studenten regelmäßig zusammen fand und sich Gedanken über Rahmenbedingungen, Finanzierung und Organisation einer solchen Veranstaltung machte. Im Laufe der Zeit wurden diese Treffen immer länger und intensiver. Je näher der Abend rückte, desto detaillierter wurden Pläne über Ablauf und Dekoration geschmiedet und in die Tat umgesetzt. Nach der langen Zeit der Vorbereitung, an der auch viele unserer Kommilitonen beteiligt waren, kam endlich der lang ersehnte Abend.

Die 350 Gäste bestehend aus Studenten, Familienangehörigen und Dozenten der Vorklinik konnten sich auf einen wundervollen Abend freuen. Das Publikum wurde zunächst mit Sekt im Foyer empfangen und hatte die Gelegenheit, sich ein Bild von der umgestalteten Mensa zu machen. Im Vorraum bestand die Möglichkeit, sich an der Cocktailbar und in der Lounge etwas abseits des Treibens aufzuhalten oder sich von dem Fotografen ablichten zu lassen. Die von den Studenten selbst gemalte Silhouette der Stadt Magdeburg wurde von den Gästen als ein beliebtes Hintergrundmotiv für Gruppenaufnahmen genutzt.

Die Veranstaltung wurde mit der studentischen Rede von Sascha Schmidt eröffnet, der allen Anwesenden auf humorvolle Art und

Weise die Anstrengungen einer solchen Prüfungsvorbereitung noch einmal ins Gedächtnis rief. Im Anschluss wurde das reichhaltige Buffet eröffnet, welches das fleißige Küchenteam unter Anleitung von Herrn Maurer zauberte und natürlich sofort großen Andrang fand. Nachdem die Gäste sich gestärkt hatten, ließ Professor Rothkötter viele Momente der Vorklinik auch aus Sicht der Dozenten noch einmal Revue passieren. Er verband die bereits seit Faust erwähnten Probleme des Arztberufes mit modernen Aspekten aus heutiger Sicht und bestärkte die Studenten, das Ziel vor den Augen nie zu verlieren. Im Anschluss führten Lydia Luley und Kathleen Ulrich auf charmante Art und Weise durch den Abend.

Für die musikalische Untermalung sorgten die „Gruppe PAN“ und im späteren Verlauf des Abends DJ Jensen. Als weitere Unterhaltungspunkte wurden ein Auftritt eines musikalischen Trios und ein Tanzpaar geboten. Großen Andrang bei den Gästen fand die Tombola, wobei jedes Los einen attraktiven Sachpreis einbrachte. Nach dem offiziellen Programm wurde noch bis in die Morgenstunden ausgelassen getanzt – ein gelungener Abend, der allen die Möglichkeit bot, das bestandene Physikum zu feiern.

Wir möchten uns noch einmal bei allen Beteiligten und Sponsoren für die Unterstützung bedanken und hoffen, dass diese Tradition auch im nächsten Jahr weiter fortgesetzt wird.

**Das Organisationskomitee des Physikumballs**  
 Monique Vorsprach, Diana Stoye und Oliver Milbradt

# Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach



## Wir führen durch:

- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

## MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

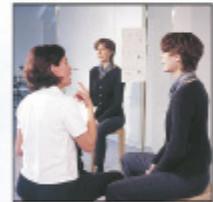
**Neurologisches Zentrum  
für stationäre, ambulante und  
medizinisch-berufliche Rehabilitation**  
Gustav-Ricker-Straße 4  
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0  
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de  
www.median-kliniken.de

**Ärztlicher Direktor und Chefarzt:**  
**Prof. Dr. med. Michael Sailer**

**Patientenanmeldung:**  
Telefon 03 91 / 610-12 50  
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr  
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.



Neuer Still- und Wickelraum im Klinikum eingeweiht

## Keine Nachwuchssorgen bei Medizinstudentinnen



*Erstes gemeinsames Gruppenfoto im Still- und Wickelraum anlässlich der Einweihung mit Studentinnen des 9. Semesters und ihrem Nachwuchs, Sarah Woischnik mit Oskar, Ella Schelenberg mit Vida, Mareike Brauner mit Helena, Julia Bernicke mit Nils, Eva Smechtala mit Anton, Yvonne Darlong mit Lèonard und Antje Langhammer mit Charlotte (v. l.) (Foto: Janine Poranzke)*

Oskar, Vida, Helena, Nils, Anton, Lèonard und Charlotte haben eine Gemeinsamkeit: Ihre Mütter studieren Medizin im 9. Semester an der Magdeburger Otto-von-Guericke-Uni. Insgesamt gibt es in dem Jahrgang sogar über zehn Studentinnen mit Kind. „Es ist eigentlich ein recht günstiger Zeitpunkt für Nachwuchs“, erklärt Benjamin Panteli, Mitglied des Fachschaftsrates Medizin, aber auch stolzer Vater der 6 Monate alten Helena, „denn nach dem Studium wird es nicht einfacher. In der Zeit der sich dann anschließenden Facharztausbildung werden die Belastungen eher noch höher.“ Seine Freundin studiert mit ihm im selben Semester. „Allerdings muss die Betreuung des Babys rund um die Uhr organisiert werden, wenn man sich während des Studiums für ein Kind entscheidet und dies nicht längere Zeit unterbrechen möchte“, weiß der junge Vater aus eigener Erfahrung. „Da werden Freunde einbezogen und die Mütter passen abwechselnd auch gegenseitig auf die Kinder auf, wenn Lehrveranstaltungen stattfinden.“

Gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des Fachschaftsrates Medizin entstand daher die Idee, Kommilitoninnen mit Kind vor allem in den ersten Lebensmonaten ihres Babys etwas unterstützen zu wollen. Ein Still- und Wickelraum sollte hergerichtet werden, den die jungen Mütter für Zeiten zwischen den Vorlesungen

und Seminaren oder bei anderweitigem Bedarf nutzen können. „Die Möglichkeit, eine Babywindel zu wechseln, gibt es bisher nur in der Kinderklinik und ein separater Raum, um sich auch mal zurückziehen zu können, stand bislang nicht zur Verfügung“, berichtet Sarah Woischnik, die Mutter des kleinen Oskar, und ist mit diesem neuen Angebot sehr zufrieden.

Den Raum stellte auf Vorschlag des Fachschaftsrates die Fakultätsleitung im Zentralen Hörsaalgebäude zur Verfügung. Die Innenausstattung übernahmen die Studenten und legten selbst kräftig Hand an beim Fußbodenverlegen und Möbelaufbauen. Unterstützung gab es auch von den Klinikhandwerkern. Die Kosten konnten durch Mittel des Studentenrates und des Fachschaftsrates gedeckt werden. Für ein ansprechendes optisches Outfit und die Auswahl der entsprechenden Einrichtungsgegenstände sowie all der praktischen Dinge, die in einem Still- und Wickelraum benötigt werden, um z. B. auch ein Fläschchen erwärmen zu können, sorgten dann die studierenden Mütter.



*Zur Einweihung hatte der Fachschaftsrat auch Vertreter der Fakultät eingeladen (Foto: Thomas Jonczyk-Weber)*

Anlässlich der Einweihung des Still- und Wickelraumes Ende Mai, zu der der Fachschaftsrat Vertreter der Fakultät und alle Kommilitonen eingeladen hatte, trafen sich die Studentinnen mit ihrem Nachwuchs dann zum ersten gemeinsamen Gruppenfoto.

Ein Studienjahr an der Universidad de Concepción

## Chile – Ein Land der Kontraste und mit viel Freundlichkeit



1



2



3

1 Der Torbogen der Universidad de Concepción (UdeC), direkt gegenüber der Medizinischen Fakultät (Fotos: Maïke Scotland)

2 Gemeinsam unterwegs in Concepción: Maïke Scotland, zwei chilenische Kommilitonen, eine italienisch-deutsche PJlerin, eine bolivianisch-chilenische Zahnärztin und ein chilenischer Ingenieur-Student (v. l.)

3 Zu Fuß von Chile nach Argentinien – der Vulkan Fitz Roy

4 OP-Saal im Universitätsklinikum Hospital Guillermo Grant Benavente (Fotos: privat)

**Warum Chile?** Eine Frage, die mir im letzten Jahr unzählige Male gestellt wurde, bevor ich nach Concepción gegangen bin und auch immer wieder von den Chilenen. Ich wollte schon vor dem PJ für längere Zeit ins Ausland, möglichst viele praktische Erfahrungen sammeln und meine Sprachkenntnisse im Spanischen festigen und ausbauen. Da unsere Universität schon viele Jahre einen Austausch mit der Universidad de Concepción, Chile, hat und ich von den Magdeburgern, die dort waren, sowie auch den Chilenen, die nach Magdeburg gekommen sind, viel Positives gehört habe, entschied ich, mich für das Austauschprogramm zu bewerben. Ich reichte also die erforderlichen Unterlagen ein und nach einem Auswahlgespräch war bald klar, dass ich nach Chile gehen kann. Etwas kompliziert war, dass ich nach der ersten Hälfte des 4. Studienjahres gegangen bin, ich hatte dann beschlossen, Kurse des hiesigen 5. Studienjahres in Chile zu belegen.

**In Chile angekommen.** Ich hatte vorher mit dem chilenischen Auslandsamt Kontakt aufgenommen und die Kurse angegeben, die ich belegen wollte. Ich kam also montags, zu Semesteranfang (5. März) in Chile an, gleich am nächsten Tag durfte ich meine

Rotation in der Augenheilkunde beginnen. Es ging also am nächsten Morgen um 9 Uhr (die einzige Rotation, die so spät anfing, alle anderen Rotationen begannen um 8 Uhr oder früher) los. Ich saß mit den anderen vier Internos (PJler) mit in der Sprechstunde, hatte Seminare etc. Das Seminar konnte ich noch ganz gut verstehen, die Patienten habe ich allerdings kaum verstanden. Chile hat seinen ganz eigenen Dialekt, es gibt viele andere Wörter als im „normalen“ Spanisch, die Verben werden anders gebeugt, vieles wird einfach verschluckt. Nach 2-3 Monaten war ich jedoch dann auch in der Lage, die Patienten zu verstehen.

Mit dem Studentenvisum für ein Jahr hat man zwar erst einmal viele Behördengänge zu erledigen, dafür bekommt man aber auch einen chilenischen Personalausweis und ist damit fast ein Chilene. Die Wohnungssuche war relativ unkompliziert, ich habe an den schwarzen Brettern der Uni (vor Ort) nach Wohnungsanzeigen geschaut, mir einige Wohnungen angesehen und mich letztendlich innerhalb von 2 Tagen für eine Wohnung entschieden. D. h. Montag war ich in der Uni, Dienstag das erste mal im Klinikum und Dienstag abend bin ich in meine WG eingezogen.

**Wohnen in Chile.** Auch wenn Chile zu Südamerika gehört und Concepción am Meer liegt, ist das Klima doch eher wie in Magdeburg. Nun gut, es wird nicht ganz so kalt, nur bis kurz unter null Grad und am Meer ist es in Chile auch im Sommer selten über 30 Grad, aber leider gibt es Heizungen standardmäßig erst noch weiter im Süden. In meiner Wohnung gab es also auch keine Heizung, wir hatten einen kleinen Gasofen, den wir im Winter dann immer von Zimmer zu Zimmer geschoben haben. 10 Minuten Patty, zehn Minuten ich. Und dann wieder Pause, denn Gas ist teuer. Da war es gar nicht schlecht, dass mein Zimmer ziemlich klein war. Trotzdem habe ich die Wintermonate (Mai/Juni bis Oktober) oft mit Jacke in der Wohnung gesessen. Im Sommer war es jedoch kein Problem, der Regen hat uns letztes Jahr auch verschont. Nachdem ich mir Gummistiefel (!) gekauft hatte, um trocken zur Uni zu kommen (Concepción ist für seinen Regen von allen Seiten berüchtigt), regnete es einfach nicht mehr.

Viele Studenten wohnen in Chile noch zuhause bei ihren Eltern oder in sogenannten Pensionen. Das sind dann größere Wohnungen oder Häuser, bei denen die Betreuung gleich dabei ist. Es gibt 3 mal am Tag Essen, die Wäsche wird gewaschen und das Zimmer aufgeräumt und geputzt. Wohnen fast wie bei Mutti, aber manchmal eben auch mit den entsprechenden Einschränkungen. Man kann keinen Besuch übernachten lassen, nicht zu spät nach Hause kommen etc. Wer aber für kürzere Zeit nach Chile geht, für den könnte dies evtl. eine Lösung sein.

**Uni-Alltag.** Das Tolle in Chile war, dass ich mir meine Kurse und deren Länge immer aussuchen konnte. Wenn ich nun also 4 Wochen in die Chirurgie wollte, ging ich einige Tage vorher zu Wilma, der Sekretärin des Dekanats/des Auslandsamtes, besprach dies mit ihr und konnte den Kurs in der Regel auch belegen. Allerdings war es immer günstig, eine vollständige Rotation der Chilenen mitzumachen, da man dann einfach das gesamte Stoffgebiet abdeckt und alle Bereiche der jeweiligen Klinik sieht. Ich habe also vor allem die UAKs des 5. Studienjahres belegt, z. B. in der Urologie hieß das dann, dass ich 2 Wochen mit den PJlern (die ebenfalls 2 Wochen in der Urologie rotieren) in der Urologie eingeteilt war. Wir hatten jeweils eine „Sala“ zugeteilt bekommen, ein Krankenzimmer mit 6-20 Patienten (bei 20 Patienten waren 2 PJler eingeteilt). Morgens haben wir also die Patienten untersucht, eine tägliche Evaluation geschrieben, sind bei der Visite mitgegangen, haben Medikamente und Untersuchungen revidiert und mit dem zuständigen Arzt, der für Fragen stets offen war, besprochen und gegebenenfalls neu angeordnet. Danach sind wir mit zu fachspezifischen Untersuchungen (z. B. Urethrozystoskopie, Probenentnahme bei Prostata-Ca etc.) gegangen. Nach der Mittagspause waren wir mit in der urologischen Sprechstunde oder mussten die Aufnahmen/Entlassungen machen. Einen Tag in der Woche waren wir im OP eingeteilt, dann standen wir mit auf dem Plan und durften teilweise auch assistieren. Zwischendurch hatten wir immer wieder Seminare oder so genannte praktische Seminare, in denen dann z. B. Gerätschaften oder Untersuchungen erklärt wurden. Es gab zwei schriftliche Tests, diese waren jedoch mit dem im Kurs gelernten und dem aus Vorlesungen und Skripten zur Verfügung stehenden Stoff gut zu bewältigen. Die meisten Kurse liefen sehr ähnlich ab, es wird viel Wert auf



eigenständiges Arbeiten gelegt, gerade am Anfang hatte ich oft das Gefühl, dass die chilenischen Studenten uns im praktischen Bereich einiges voraus haben. Aber sie sind immer für Fragen offen, haben mir sehr viel bereitwillig gezeigt oder mir geholfen. Die Kurse, die ich mit den PJlern belegt habe, waren oft vormittags und nachmittags. Wenn ich mit den Studenten aus dem 4. oder 5. Studienjahr eingeteilt war, hatten wir nachmittags meist frei oder Vorlesungen. Das chilenische Medizinstudium hat mir sehr gut gefallen. Allerdings studiert man ein Jahr länger und die Studiengebühren sind extrem hoch (3 000 Euro pro Semester, die ich aber Dank des Austauschprogrammes nicht bezahlen musste). Positiv ist, dass die Studenten ab dem 3. Studienjahr eigentlich jeden Tag in der Klinik sind und eingebunden werden, einige Fächer sind besser miteinander verknüpft. So lernt man die Pharmakotherapie (oft samt Dosierung) in den einzelnen Fächern gleich mit dazu, die meisten Studenten können so die Medikamente auch gut anwenden. Das Studium zielt darauf ab, als „Medico General“ arbeiten zu können, insofern wird zwar der gesamte Stoff gelehrt, vermehrt aber der abgeprüft, der nötig ist, um als einziger Arzt in abgelegenen Gebieten zu arbeiten, zu wissen, was man selbst behandeln kann und wen man überweisen muss. Natürlich kann man auch seinen Facharzt direkt an das Studium anschließen, im allgemeinen sind dies nochmal 3 Jahre, die man in einer Universitätsklinik arbeitet und lernt. Allerdings zahlt man hier – wenn man kein Stipendium findet – wieder Studiengebühren, so dass viele erst einmal als Medico General arbeiten, um Geld zu verdienen.

**Chile – ein „verrücktes“ Land.** Es gibt vielleicht kein anderes Land, das solch eine verrückte Geographie vorweisen kann. 4300 km Länge und 90 bis 240 km Breite, im Norden findet man die trockenste Wüste der Welt mit einem unglaublichen Sternenhimmel und Geysiren, im Süden Gletscher, Vulkane und raue Natur. Der Nationaltanz, die „Cueca“ ist eine Art Mischung aus Schuhplattler und Flamenco, besonders im Süden kann man einstmals von deutschen Einwanderern mitgebrachten „Kuchen“ oder „Strudel“ essen, der manchmal fast noch besser als in Deutschland schmeckt.

Es gibt wahnsinnig viel zu sehen in diesem Land. Chile ist ein Land der Unterschiede, geographisch und auch sozial-politisch, aber man wird überall freundlich aufgenommen und wird offenen Herzens in das chilenische Leben und den Alltag integriert.

**Maike Scotland**

# MD REHA GmbH

Zentrum für ambulante Rehabilitation,  
Physiotherapie und Ergotherapie

**MD REHA GmbH**

Friedrich-Ebert-Str. 68 · Ernst-Grube-Stadion

39114 Magdeburg

Tel. 0391 / 8 11 00 68 · Fax: 0391 / 8 11 00 69

e-Mail: info@md-reha.de

[www.md-reha.de](http://www.md-reha.de)

**Kostenträger: Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen  
und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften**

## REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

## MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktionstests durchzuführen.

## ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an:

motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

## WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

## PHYSIOTHERAPIE

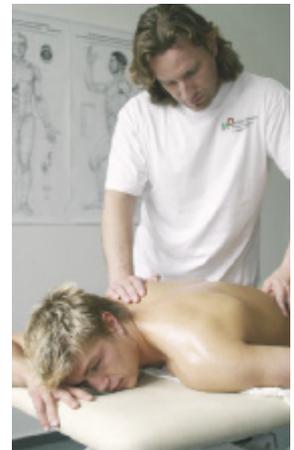
Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

## FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüdungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



**Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung**

**PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT**

## Permanent Make-up für die Seele



Im ästhetischem Bereich hat sich Permanent Make-up längst etabliert, weniger bekannt sind die überzeugenden medizinischen Möglichkeiten, die die dauerhafte Schminkmethode bietet. Die Permanentdesignerin Gabriela Bartl spezialisierte sich in diesem Bereich, erlernte Rekonstruktionstechniken und setzt die Pigmentnadel auch bei erkrankten

Menschen, so z.B. bei krankheitsbedingtem totalen Haarausfall, ein. Als Folge dieser Krankheit oder nach Chemotherapie kann auch ein Verlust der Augenbrauen und Wimpern auftreten. Durch das Pigmentieren gelingt es Augenbrauen optisch sehr befriedigend zu imitieren. Weitere Leistungen sind u.a. Brustwarzenzeichnungen nach Brustaufbau, man kann aber auch Makel kaschieren z.B. bei Lippen-Gaumenspalte. Frau Bartl arbeitet ehrenamtlich in der Reha-Klinik Bad Salzelmen und führt dort monatlich Wohlfühlnachmittage für onkologische Patientinnen durch.

vorher



nachher



Mobilservice in namhaften Kosmetikstudios & in der Jakobstr. 7a  
Tel.: 0391/ 561 08 69 oder Funk: 0160/ 2 27 25 11  
[www.people.freenet.de/permanent-make-up](http://www.people.freenet.de/permanent-make-up)

Permanent Make-up  
für die Seele Gabriela Bartl

## Wohnen im Sonnenhof

Wo andere Urlaub machen, sind Sie zu Hause.

Wir schicken Ihnen gerne Informationsmaterial.

- Service
- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Unser Konzept heißt Service-Wohnen – nicht allein für ältere Menschen, die ihren Ruhestand genießen, oder für Berufstätige, die unabhängig bleiben wollen und wenig Zeit haben.

Die Residenz Sonnenhof bietet jetzt auch modernes Wohnen als „boarding house“-Konzept.



Drei vollingerichtete 1- und 2-Raumapartements von 28 bis 48 m<sup>2</sup> sind ideal z. B. für Firmen, deren Mitarbeiter für einige Wochen oder Monate günstige Hotel-Alternativen suchen. Nutzen Sie die exzellente Infrastruktur der Residenz – mit hervorragender Verkehrsanbindung, auch an die Autobahn!  
Genießen Sie die Ruhe und den Komplettservice nach Ihren Wünschen – vom Einkauf über Reinigung bis zur Vollverpflegung!



Residenz Sonnenhof  
Breiteweg 123  
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112  
Fax 039203 - 73155  
[www.residenz-sonnenhof.de](http://www.residenz-sonnenhof.de)

## Deutsch-Polnische Versorgungsforschung

# Qualitätssicherung in der Chirurgie

Im Frühjahr fand in Halle die Erste Deutsch-Polnische Konferenz für Qualitätssicherung in der Chirurgie statt. Auf Einladung von Prof. Dr. Hans Lippert, Direktor der Chirurgischen Uniklinik, nahmen daran neben etwa 180 Ärzten deutscher Kliniken, die an der Qualitätssicherungsstudie „Rektumkarzinom“ beteiligt sind, Fachkollegen aus Krakau, Stettin, Lodz, Danzig und anderen polnischen Städten teil. Mitorganisiert wurde dieser bilaterale Erfahrungsaustausch von dem polnischen Chirurgen, Dr. Pawel Mroczkowski, der an der Magdeburger Klinik tätig ist. Die Teilnahme polnischer Kollegen sowie die Simultanübersetzung der Konferenz waren Dank der finanziellen Unterstützung der DFG möglich.

Anliegen des Treffens war die Vertiefung der Zusammenarbeit bei der Versorgungsforschung in der operativen Chirurgie. Konkret ging es um den Pankreas- und den Darmkrebs. Der Erfolg der Behandlung dieser beiden Krankheitsbilder hängt wesentlich vom erfolgreichen und technisch anspruchsvollen operativen Eingriff ab. Angewendet werden hierbei unterschiedliche Tech-

niken, die Einfluss haben sowohl auf das Behandlungsergebnis wie auch auf das Auftreten von Komplikationen. Auf diesem Gebiet engagiert sich das An-Institut zur Qualitätssicherung in der operativen Medizin, das Prof. Lippert vor acht Jahren mitgegründet hat. In diesem Zusammenhang wird die Anwendung der Forschungsergebnisse und Behandlungsrichtlinien in der täglichen Praxis beurteilt, um die Leistungsfähigkeit einzelner Kliniken zu verbessern und ein Bild der Versorgungsrealität zu erhalten. Die Einrichtungen beteiligen sich freiwillig daran und dokumentieren ihre Behandlungsergebnisse entsprechend. Auch die polnischen Kollegen äußerten Interesse an diesem Programm. Für die nähere Zukunft sind daher gemeinsame Projekte mit dem An-Institut geplant, die Studie wurde bereits Ende 2007 auf Polen erweitert. Langfristig sollte auf dieser Grundlage ein EU-weites Qualitätssicherungsprojekt entstehen. Außerdem wird Prof. Lippert im November Gastvorlesungen an der Medizinischen Akademie in Danzig halten und im gegenseitigen Austausch werden polnische Chirurgen in Magdeburg zum Besuch erwartet.

## Mikroskopierkurse

# Besonderheiten des Blutbildes bei Kindern

Nachdem in den drei vorangegangenen Mikroskopierkursen die wesentlichen Besonderheiten des Blutbildes bei Kindern gegenüber denen des Erwachsenen anhand von Blutaussstrichen unter dem Mikroskop erarbeitet wurden, galt das besondere Interesse im vierten Kurs am 12. Juni 2008 noch einmal der Vielfalt der Lymphoidzellen und den akuten Leukämien bei Kindern. Nach einer kurzen Demonstration der sehr unterschiedlichen Morphologie der Lymphoidzellen konnten die MTLA, Ärzte und wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts für Klinische Chemie sowie des Speziallabors der Klinik für Hämatologie und Onkologie anhand von Blutaussstrichpräparaten diese besonderen morphologischen Befunde durch selbstständiges Mikroskopieren unter fachmännischer Beratung herausarbeiten. Die Erkennung von Lymphoidzellen als reaktive und nicht als maligne Veränderungen der Lymphozyten im Rahmen infektiöser Prozesse setzt große Erfahrung bei den in der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie arbeitenden Ärzten und MTLA voraus.

Den zweiten Schwerpunkt bildete die mikroskopische Beurteilung von Blutaussstrichen bei akuten Leukämien. Hierbei wurde beson-



Mikroskopierkurs mit Professor Uwe Mittler (Foto: Elke Lindner)

derer Wert auf die verschiedenen Verlaufsformen akuter lymphatischer Leukämien gelegt, die sich im Blutbild sehr häufig „aleukämisch“ manifestieren. Differenzialdiagnostisch wurden u. a. Blutaussstriche bei akuter infektiöser Lymphozytose beurteilt, die sich durch eine massive Vermehrung von Reizformen und morphologisch normalen Lymphozyten im Blut präsentiert. Diese virale Infektion verläuft wie eine leichte Erkältungserkrankung. Die Blutbildveränderungen bilden sich spontan zurück. Die Veranstaltung wurde von der Ärztekammer Sachsen-Anhalt mit 3 Fortbildungspunkten anerkannt. Weitere Kurse sollen durchgeführt werden. Für die kompetente Hilfe bei der Durchführung des Kurses gilt besonderer Dank der MTLA Frau Petra Gerstmann.

Prof. Dr. Uwe Mittler

67. Medizinischer Sonntag

# „Grauer Star“: Wenn das Auge trübe wird

Um eine der häufigsten Augenerkrankungen, den „Grauen Star“, ging es beim 67. Medizinischen Sonntag am 1. Juni 2008. Mit zunehmendem Alter verliert die Augenlinse nicht nur an Elastizität, sondern auch an Sehschärfe. Bei den über 65-Jährigen betrifft es irgendwann fast jeden. Kennzeichnend ist, dass sich die Linse des menschlichen Auges trübt und man wie durch einen Schleier sieht. Durch die getrübe Linse (Katarakt) kann nicht mehr ausreichend und an allen Stellen Licht auf die Netzhaut treffen. Die Umwelt ist deshalb nur noch unscharf, matt und verschleiert zu sehen. Die Kontraste nehmen ab, die Farben verlieren ihre Leuchtkraft. Gegenlicht oder Sonneneinstrahlung blenden stark. Wirksames Mittel zur Behandlung ist eine Operation, die allein in Deutschland jährlich bei fast einer halben Million Menschen in örtlicher Narkose durchgeführt wird. „Dabei wird die getrübe Linse entfernt und eine Kunstlinse implantiert. Damit lässt sich das Sehvermögen, sofern keine anderen schweren Augenerkrankungen vorliegen, wieder herstellen“, berichtete Oberarzt Dr. Thoralf Wecke von der Uni-Augenklinik. „Bereits wenn Beschwerden wie schlechtes Dämmerungssehen, starke Blendempfindlichkeit und verschwommene Bilder auftreten, ist eine OP zu erwägen.“ In den vergangenen Jahren wurden neue Wege bei der operativen Behandlung des „Grauen Star“ beschritten. „Auch die Magdeburger Uniklinik ist mit Studien an diesen Weiterentwicklungen beteiligt“, berichtete OA Dr. Sven Walter und gab auch Auskunft über den derzeitigen Stand der Forschung.

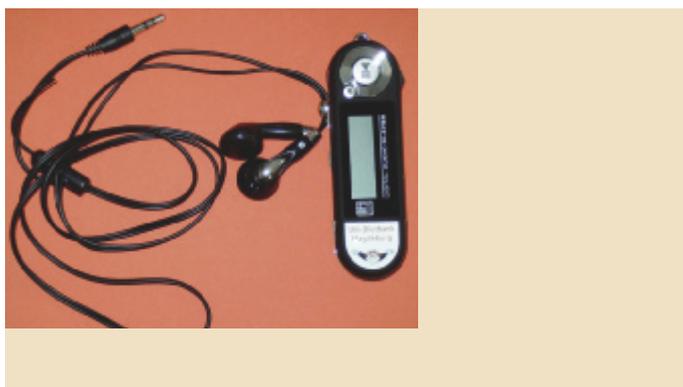


1 Die Referenten OA Dr. Sven Walter (li.) und OA Dr. Thoralf Wecke von der Uni-Augenklinik  
2 Videomitschnitt einer operativen Behandlung des „Grauen Star“ (Fotos: Uwe Seidenfaden)

## Start der Sommeraktion des Blutspendefördervereins Zeit für eine gute Tat?

Mit Beginn der Sommerferien startet der Magdeburger Blutspendeförderverein seine diesjährige Verlosungsaktion „Zeit für eine gute Tat“. Wie bereits schon seit vielen Jahren Tradition, möchten die Vereinsmitglieder auch in diesem Sommer die Uni-Blutbank mit einer Aktion unterstützen und helfen, eine Sommerflaute in der Blutbank zu verhindern. Leider sind die Schul- und Semesterferien erfahrungsgemäß immer mit einem starken Rückgang der Spenderzahlen verbunden. Doch trotz Urlaubszeit werden am Universitätsklinikum täglich Operationen durchgeführt, so dass pro Woche ca. 400 Blutkonserven für die einzelnen Kliniken zur Verfügung gestellt werden müssen.

Auch diesmal verlost der Blutspendeförderverein wieder attraktive Preise unter den Blutspenderinnen und Blutspendern. Wer auch in den Sommermonaten die Zeit für eine Blutspende findet,



kann einen schicken Uni-Blutbank-MP3-Player gewinnen. Bis Ende August werden unter allen Teilnehmern wöchentlich 4 dieser attraktiven 1 GB MP3-Player, selbstverständlich mit unserem Vampir-Maskottchen bedruckt, verlost. Nach der Blutspende einfach einen Teilnahmechein ausfüllen und beim Spenderimbiss in die Losbox einwerfen. Viel Glück!

Silke Schulze

## Die Magdeburger Blutwette

# Ein toller Erfolg



**1** Marco Lehmann, Gabi Blume (Initiatoren der Blutwette), Prof. Marcell U. Heim (v. l.)

**2** Bennet Wiegert (SCM), Gustav Schäfer (Tokio Hotel), Christoph Theuerkauf (SCM) und Marc Hohenberg (SCM) (v. l.)

**3** Gustav Schäfer (Tokio Hotel) und Prof. Marcell U. Heim (Uni-Blutbank) **4** Stefan Kretschmar (SCM) und Schwester Heidi Kämmerer

**5** Fanrat des 1. FCM beim Spenderimbiss (Fotos 1, 4, 5: Silke Schulze, Fotos 2, 3: Elke Lindner)

Schon vor dem Start der Magdeburger Blutwette im März stand fest, dass es bei diesem Wettstreit viele Gewinner geben wird – die Patienten, die dringend auf die Versorgung durch Blutprodukte angewiesen sind. So macht es wenig aus, dass der SCM ein klein wenig die Nase vorn hatte, der Erfolg für die „gute Sache“ zählt und der war überwältigend. Monatlang waren die Fans von SCM und vom Herausforderer 1. FCM aufgerufen, „ihren Verein“ mit viel Herzblut zu unterstützen.

Auch zahlreiche Prominente kamen in den vergangenen Monaten in die Magdeburger Uni-Blutbank. Einige, um auch wirklich Blut zu spenden, andere nur, um Fantreue zu beweisen. Kugelstoßerin Nadine Kleinert, Handballlegende Stefan Kretschmar und Schlagzeuger Gustav Schäfer von Tokio Hotel fanden den Weg in die Uni-Blutbank genauso wie Spieler, Trainer und Manager der beiden Vereine. Viele Sponsoren dehnten die Unterstützung für „ihren“ Verein auf eine Blutspendeaktion aus. So rief beispielsweise die Techniker Krankenkasse zum Aktionstag, die AOK Magdeburg mobilisierte ihre Mitarbeiter und auch die Mitarbeiter der Magdeburger Treuhand Steuerberatungsgesellschaft ließen kurzzeitig ihr Büro im Stich und spendeten Blut. Barbesitzer vom Hasselbachplatz vertauschten den Tresen mit der Blutspenderliege und outeten sich als Fußball- oder Handballfans. Das Kaliwerk Zielitz öffnete den großen Saal für eine Blutspendeaktion und die Mitarbeiter der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt erhielten vor Ort die Gelegenheit zur Blutspende und Stimmabgabe. Hauptakteure waren und sind jedoch die Fans beider Vereine, die sich unermüdlich motivierten und in ihrer Treue zum Verein auch den Aderlass wagten.



Allein in der Magdeburger Uni-Blutbank wurden seit dem Start der Blutwette fast 3 000 Stimmzettel abgegeben. Viele Fans nahmen die Blutwette zum Anlass, es erstmalig oder nach langer Zeit wieder mit einer Blutspende zu probieren.

Es bleibt zu hoffen, dass durch diese großartige Aktion viele treue Sportfans auch weiterhin treue Blutspender bleiben. „Wir möchten uns bei den Initiatoren, die unermüdlich die Werbetrommel rührten und natürlich auch bei den vielen tapferen Sportfans bedanken, die den großen Erfolg der Magdeburger Blutwette überhaupt erst ermöglicht haben“, freute sich Institutsdirektor Prof. Heim über das tolle Ergebnis. Übrigens auch der Blutbankchef spendete zweimal Blut und gab beiden Vereinen je eine Stimme – sehr diplomatisch!

Silke Schulze

Drachenboot-Uni-Open 2008

## „Narkoplus“ ließ beim Endspurt den Favoriten hinter sich



1



2



3

1 „Wir geben Gas“

2, 3 Sekunden entscheiden: Das „Narkoplus“-Team

kämpft mit höchstem Einsatz (Foto: PD Dr. Uwe Ebmeyer)

Gibt man den Begriff „Succ-zieh“ in der Internet-Suchmaschine Google ein, bleibt man trefferlos, aber es gibt ihn trotzdem. „Succ-zieh“ war lautstark am 11. Juni beim diesjährigen Uni-Drachenbootrennen auf dem Salbker See II von den Teilnehmern und zahlreichen Fans der Mannschaft „Narkoplus“ zu hören. Besetzt war es mit Mitarbeitern der Uni-Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie. Hoch motiviert und sportlich fit konnten die einzigen Vertreter des Uni-Klinikums, die sich für dieses Rennen angemeldet hatten, beim Finale unter insgesamt 20 Teilnehmern stolz einen unerwarteten 4. Platz verbuchen. Organisiert hatten die Teilnahme, die Trainingsvorbereitungen und die Zusammensetzung der Bootsmannschaft, die Ärztinnen Anita Schmidt und Annegret Gamelin. Sie hatten von der Ausschreibung des Sportzentrums gelesen, das seit 1999 regelmäßig im Rahmen der „Magdeburger Studententage“ diese Veranstaltung „Um den Pokal des Rektors“ organisiert. Spontan und mit großer Begeisterung fanden sich zahlreiche Klinikmitarbeiter (Ärzte, Schwestern, Pfleger, PJ'ler und ein Klinikingenieur) zusammen, um bei diesem Wettkampf der besonderen Art teilzunehmen.

Nachdem der Beschluss nun gefasst und 20 Mitstreiter gefunden waren, begann das eigentliche Trainingsprogramm. Das Drachenboot sowie einen erfahrenen Steuermann stellte das Sportzentrum der Uni zur Verfügung. Nun galt es, im Takt zu paddeln und möglichst schnell die Strecke von 200 Metern auf dem Salbker See II zu meistern. Für den richtigen Takt sorgten am Wettkampftag

eine Trommlerin und die Paddler der ersten Reihe (Schlagleute) im Drachenboot. Fünfmal wurde vor dem Wettkampf geübt und es hat sich gelohnt!

Nach erfolgreichem Abschneiden beim 1. Lauf, Hoffnungslauf und Zwischenlauf waren die Ergebnisse der „Narkoplus“-Besatzung so gut, dass nun das Finale mit 5 teilnehmenden Drachenbooten vor ihnen stand. Die Wetterbedingungen an diesem Tag waren schwierig, aber das konnte die Stimmung nicht drücken. Mit Unterstützung des größten Fan-Clubs vor Ort schallte es aus vieler Munde beim Finale besonders laut „Succ-zieh“ über den See hinweg. Auf die Idee mit diesem Namen kam übrigens ein Kollege der Anästhesiologie durch das Narkosemittel Succinylcholin, das im OP verwendet wird und bei uns im OP nur kurz 'Succi' genannt wird. Passend zum Fachgebiet hatte das Klinik-Team für die T-Shirts den Slogan „Wir geben Gas“ gewählt.

Zum Besteigen des Siegertreppchens hat es für „Narkoplus“ nicht ganz gereicht. Aber von den Gewinnern „Rachendrachen“ trennten sie zum Schluss nur knapp 3,4 Sekunden. Überholt hatten sie bei diesem Endspurt sogar den Favoriten und Titelverteidiger „Blauweißes Partyboot“ der Polizeihochschule. Recht erschöpft, aber sehr zufrieden stiegen die Ärzte, Schwestern, Pfleger, Studenten und der Klinikingenieur der Anästhesiologie an diesem Tag nun das letzte Mal aus ihrem Boot. Aber es hat bei ihnen auch den Ehrgeiz entfacht, beim Drachenbootrennen 2009 auf jeden Fall wieder mitmachen zu wollen.



Ulrich Arendt im Gespräch mit Sylvia Hermann (li.) und Alina Zarva (v. l.), Foto: Monika Mengert-Ulrich

## Wie Rahmen die passenden Bilder bekommen Einfach schön

Bilder oder Fotos können auch ohne Rahmen sehr eindrucksvoll sein, aber Rahmen ohne Inhalt haben es da schon schwerer, das Interesse des Betrachters zu finden. Neun schöne neue Wechselrahmen für ein Aluminium-Bilderhängesystem in der Ambulanz der Nuklearmedizin warteten schon seit längerem auf einen passenden Inhalt. Ein Künstler musste gefunden werden, der seine Werke im langen Ambulanzflur der Öffentlichkeit präsentieren möchte. „Angebote hatten wir mehrere“, berichtet Sylvia Hermann, Studienkoordinatorin der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin,

### Treffen für Frühcheneltern

## Viele sehr kleine Frühgeborene haben Sehprobleme

Leider haben viele Frühgeborene Probleme mit der Sehfähigkeit. Insbesondere sehr kleine Frühgeborene sind davon betroffen. Wichtig sind darum regelmäßige augenärztliche Kontrolluntersuchungen auch nach dem Krankenhausaufenthalt der Kinder. Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen die Kinder durch visuelle Wahrnehmung. Eine verminderte Sehkraft beeinträchtigt kognitive Leistungen und hemmt somit die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes. Um diese Themen ging es bei dem Informationsnachmittag, zu dem der Förderverein für Frühgeborene Magdeburg e. V. am 14. Juni 2008 betroffene Familien und alle Interessierten eingeladen hatte.

Während unserer Veranstaltung wurden mögliche Ursachen für Schädigungen am Auge erläutert, Therapiemöglichkeiten erörtert und operative Behandlungsmethoden erklärt. Mitarbeiter der Förderschule für Blinde und Sehschwache im Landesbildungszentrum Tangerhütte sprachen über eine gezielte Förderung betroffener Kinder und gaben wertvolle Tipps zur Schulung der visuellen Wahrnehmungsfähigkeit. Des Weiteren wurde den

„aber spätestens dann gab es Probleme, wenn die Frage nach einer Vergütung oder Zahlung einer Versicherungssumme gestellt wurde, da es kein Budget dafür gibt.“ Also ging die Suche weiter. Über eine Kollegin, Beate Schulz, wurde dann der Kontakt zu dem Magdeburger Bildautor Ulrich Arendt hergestellt. Er kann auf ein sehr umfassendes Repertoire verweisen, das in den vielen Jahren seiner fotografischen Tätigkeit entstanden ist.

Ulrich Arendt (Jg. 1948) studierte von 1967 bis 1972 Fertigungstechnik an der damaligen TH Otto-von-Guericke und war bis 1989 als Diplom-Ingenieur im SKET Magdeburg tätig. Mit dem Kauf der ersten „Practica“ 1972 entdeckte Ulrich Arendt seine Liebe zur Fotografie und wandte sich neben seinem Beruf leidenschaftlich der Fotografie zu, die er bald zu seinem Beruf machte. Arendt kann auf ein intensives fotografisches Schaffen zurückblicken. Seit 1989 ist er als Regiekameramann und seit 2006 als Geschäftsführender Leiter am Audiovisuellen Medienzentrum der Otto-von-Guericke-Universität tätig. Er ist Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Fotografie e. V. im Landesverband Sachsen-Anhalt.

Die Mitarbeiter der Nuklearmedizinischen Ambulanz wünschten sich von ihm für ihre Ausstellung Aufnahmen aus der Region. Kein Problem für Ulrich Arendt. Er empfahl als Thema der Ausstellung: „Einfach schön“ mit Fotoimpressionen aus dem Wörlitzer Park. Zügig wurde dann das Bilderhängesystem durch die Hausmeister der Uniklinik, Roland Feierabend und Uwe Karsten, angebracht, und Anfang Juni hatten die Fotos dann ihren passenden Rahmen gefunden. Die Klinikmitarbeiter freuen sich über das Engagement von Ulrich Arendt und würden ihre Ausstellung gerne noch erweitern.



Erfahrungsaustausch der Familien

interessierten Eltern an Hand mitgebrachter Materialien aufgezeigt, welche Möglichkeiten Eltern haben, ihr Kind zu Hause individuell und speziell das Sehen zu fördern. Adressen und Buchtipps zu diesem Thema können Sie in unserem Verein anfordern, Tel.-Nr. 03 91 / 6 71 74 72 oder [info@fruehchen-magdeburg.de](mailto:info@fruehchen-magdeburg.de).

Um Kindersitze für sehr kleine Babys ging es im zweiten Teil dieser Veranstaltung. Gibt es geeignete Autositze für Kinder mit einem Gewicht unter 3000 g? Welche Autokindersitze sind geeignet? Auf diese Fragen antwortete umfassend der ADAC. Für die betroffenen Eltern gab es im Anschluss eine angeregte Gesprächsrunde. Es war ein sehr informativer Nachmittag. Die Themen werden wir gern zu gegebener Zeit wiederholen.

Informationen über den Förderverein im Internet unter: <http://www.fruehchen-magdeburg.de>

Claudia Strauch

„Gefährliche“ Besucher in der Kindertagesstätte

## Wenn Räuber wilde Feste feiern



Räuberfest am 6. Juni 2008 in der Kita  
(Fotos: Monika Mengert-Ulrich)

„Ein schönes Räuberfest wollen wir feiern“, meinten die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte des Uni-Klinikums. Beim Elternkuratorium fand dieser Vorschlag große Begeisterung und schnell wurde gemeinsam mit den Vorbereitungen begonnen. Und der Aufwand hat sich gelohnt! Der Spielplatz wurde in eine riesig große Räuberhöhle verwandelt, in der die großen und kleinen Besucher ihrem räuberischen Treiben mit Begeisterung nachgehen konnten. Einzige Bedingung war, dass die Festbesucher im passenden Kostüm erscheinen sollten. Viel Spaß und Freude an diesem Nachmittag hatten daher sowohl die Kinder, deren Eltern und die vielen Gäste bei Kutschfahrten, Ponyreiten, Angeln, Büchsenwerfen, Baumstamm rollen, an der Malstraße und einer gefährlichen Schatzsuche. Äußerst begehrt waren auch die Preise der Tombola und die phantasievollen Tierluftballons, die ein

Clown an die Gäste verschenkte. Passend für den zünftigen Geschmack kleiner und größerer Räuber gab es Grillwürstchen, einen Feuertopf, Schmalzbenmen, Kuchen, Getränke, eine leckere Glubschaugenbowl und natürlich deftige Räuberspieße. Vor so toller Stimmung ließ sich auch die Sonne begeistern und belohnte dies mit einem Super-Sonnen-Festwetter.

„Über die große Resonanz haben wir uns alle sehr gefreut“, berichtete Marita Nicolai, Leiterin der Kindertagesstätte. „Wir danken noch einmal allen fleißigen Helfern für das gelungene Fest. Vom Erlös kaufen wir für unsere Kinder Sonnenschirme und einen Sprenger zum Freiduschen.“ Beim diesjährigen Sommer dürfte eine frische Abkühlung zwischendurch sicher große Begeisterung bei den Kindern finden.

## Tinnitus

## Phantomgeräusche sind oft Ausdruck psychischer Überlastung

Ein Pfeifen, Brummen oder ein anderes monotones Geräusch, das nur ein Mensch und kein anderer hört, stellt die Ärzte oft vor ein Problem. Wie kann man einen Betroffenen helfen, ohne dass dieser sich wie der eingebildete Kranke in Jean-Baptiste Molières gleichnamigen Drama fühlt? Zahlreiche Forschungsergebnisse über Symptome und deren Begleiterscheinungen aus den vergangenen Jahren hat Professor Jörg Frommer, Leiter der Abteilung Psychosomatische Medizin am Universitätsklinikum Magdeburg gesammelt und das von Thure von Uexküll begründete Lehrbuch „Psychosomatische Medizin“ zusammengestellt.

Ein Beispiel ist ein 34-jähriger Mann, der sich in der HNO-Ambulanz der Universitätsklinik vorstellte. Schon seit acht Monaten litt er unter Ohrgeräuschen, die zunehmend unerträglich wurden. Er schläft schlecht, hat Konzentrationsschwächen und dadurch leidet auch seine Arbeit. Die Phantomgeräusche kann er sich nicht erklären: „Ich möchte gern damit gut auskommen“, sagt er, aber es gelingt ihm nicht. Er glaubt, dass er die Ohrgeräusche nicht mehr lange aushalten kann. Dann – so glaubt er ganz fest – würde er seinem Leben ein Ende setzen. Nach einer umfangreichen Diagnostik in der HNO-Klinik, die keine organischen Ursachen offenbarte, wird er in die Abteilung Psychosomatische Medizin überwiesen. In den Gesprächen mit Professor Frommer nennt er starke berufliche und private Belastungen. In der Anamnese äußert der Patient, dass er immer nur die „schweren“ Aufträge mit den „unangenehmen“ Kunden bekommt. Er muss oft für Fehler von Kollegen einspringen, was ihn regelrecht „ankotzt“. Außerdem ist die Beziehung zu seiner Freundin sehr angespannt. Zur persönlichen Vorgeschichte ergänzt der junge Mann, dass er sehr behütet aufgewachsen sei. Weil zwei Brüder vor seiner Geburt im Kindesalter gestorben seien, sei er lebenslang wie ein „rohes Ei“ behandelt worden und habe daher auch selbst wohl nie das rechte Vertrauen in seine Fähigkeiten gewonnen.

Der junge Mann wird schließlich in eine Fachklinik für Psychosomatik mit Schwerpunkt Tinnitustherapie überwiesen. Dort profitierte er von einer achtwöchigen stationären Behandlung. Die Ohrgeräusche gingen leicht zurück. Wichtiger noch war, dass er sich weniger gequält fühlte. Seine Stimmung besserte sich, der Antrieb nahm wieder deutlich zu. Er konnte seine Arbeit wieder aufnehmen und sich besser mit Vorgesetzten und Kollegen auseinandersetzen. Außerdem konnte er wieder ausreichend schlafen, so dass er sich nicht mehr ständig müde fühlte. „Schicksale wie das dieses Mannes sind nicht selten in Deutschland“, so Professor Jörg Frommer. Leider gehen sie nicht immer so gut aus, wie in diesem Fall. Schätzungen zufolge hören zwischen 35 bis 45 Prozent der Bevölkerung hin und wieder Ohrgeräusche, die keinen



Bezug zur Außenwelt haben. Auslöser können zum Beispiel Entzündungen im Ohr, Innenohrkrankheiten, Durchblutungsstörungen und Stress sein. Auch Umweltgifte wie Quecksilber, Blei sowie verschiedene Medikamente können die Hörleistung verändern.

Soweit möglich, richtet sich die Therapie nach der individuellen Ursache der Beschwerden. Das können z. B. Medikamente zur Durchblutungsförderung nach einem Hörsturz sein. Auch ein Hörgerät kann manchmal den Tinnitus bessern, denn manche Patienten leiden gleichzeitig unter Hörverlusten. Halten die Phantomgeräusche länger als drei Monate an, sprechen Mediziner von einem chronischen Tinnitus. „Manche Patienten können die Geräusche gut kompensieren“, so Professor Frommer. Sie fühlen sich dadurch nicht sehr stark in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt. Andere haben große Schwierigkeiten damit. Bei ihnen, so versucht es ein psychodynamischer Erklärungsansatz zu erklären, wird der Tinnitus zu einer Art Kondensationskern für bereits vorbestehender psychischer Beschwerden. Die Betroffenen projizieren ihre emotionalen Probleme auf die Ohrgeräusche, die dadurch konkreter fassbar sind. Auch frühkindliche Angsterfahrungen haben nach diesem Modell eine wichtige Bedeutung für das spätere Tinnitusleiden.

„Der Tinnitus spricht auch Beziehungsaspekte an“, so Professor Frommer. Er kann als Entschuldigung für Verständnisprobleme mit dem Partner dienen. „Prinzipiell kann jeder Tinnitus behandelt werden“, so Professor Frommer. Das gelte auch, wenn der Tinnitus chronifiziert ist, also schon seit vielen Jahren besteht. Erfolge gäbe es bei lang bestehendem Tinnitus insbesondere durch ein kognitiv-behaviorales, stationäres Behandlungsprogramm, so Professor Frommer. Die Wirksamkeit psychodynamischer Verfahren sei insbesondere bei Patienten mit Ängstlichkeit und negativer Lebenszufriedenheit sinnvoll.

Uwe Seidenfaden

## Einweihung des POWER TOWER in der Kinderklinik Selbstbewusst erwachsen werden

Am 17. Juni 2008 wurde im Wartebereich der Ambulanz der Magdeburger Universitätskinderklinik das Informations- und Spielmodul POWER TOWER des Vereins Power-Child e.V. eingeweiht. Klinikdirektor Prof. Dr. Gerhard Jorch und seine Mitarbeiter nahmen ihn gern von Kerstin Mayr-Strotmann (Pädagogin M. A. bei Power-Child e.V.) in Empfang. Kinder bekommen durch diesen bunten Spielturm die Möglichkeit, sich die Wartezeit im Krankenhaus spielerisch zu verschönern und eignen sich zugleich die Präventionsinhalte von Power-Child e.V. an. Prof. Jorch freut sich über die Bereicherung für die kleinen Patienten, denn „starke Kinder werden verantwortungsbewusste Erwachsene“. Die Magdeburger Uni-Kinderklinik ist bundesweit die vierte Einrichtung, die dieses Informations- und Spielmodul künftig nutzen kann.“

Kindern im Alter von 3 bis 15 Jahren wird die Möglichkeit gegeben, sich aktiv mit dem Spielturm und den darin befindlichen Modulen, wie dem ‚Magicscreen‘, dem ‚Vier Gewinnt‘ und der ‚Hörstation‘ zu beschäftigen. Auf diesem Weg werden die Geschicklichkeit sowie das Reaktionsvermögen herausgefordert und auf spielerische Art und Weise die Präventionsinhalte von Power-Child e.V. vermittelt. Für die begleitenden Eltern hält der POWER TOWER Informations-



Einweihung des POWER TOWER

material über die Arbeit des Vereins – Beratungsmöglichkeiten, Kampagnen etc. – im Kampf gegen sexuelle Gewalt und Missbrauch an Kindern bereit.

Weitere Informationen zur Arbeit des Power-Child e. V. unter [www.power-child.de](http://www.power-child.de)

# „Erst wollte ich nicht. Jetzt bin ich froh“

**Vitanas**  
PFLEGEN UND WOHNEN



Was hab ich mich gesträubt.  
Meine vertraute Umgebung aufgeben?  
In ein Heim? Ich doch nicht!  
Es geht doch noch ...

**Wenn die Einsicht kommt**

Endlich hab' ich's eingesehen.  
Mich beraten, zugehört, entschieden.  
Und mit Vitanas mein neues Heim  
gefunden.

**Vitanas Senioren  
Centrum Elbblick**

Neustädter Straße 2 · 39104 Magdeburg  
[www.vitanas.de](http://www.vitanas.de)

Ausstellung in der MZB

## In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?

Diese Fragen hat Armin Pongs am 23. April 2008 zum Welttag des Buches sozialpolitisch Interessierten in der Medizinischen Zentralbibliothek (MZB) gestellt und damit eine kontroverse Diskussion angeregt. Im Mittelpunkt seines Vortrages zur Ausstellungseröffnung stand die Skizzierung der freiheitlichen Gesellschaft, der gegenwärtige, gesellschaftliche Umbruch und die Unterbreitung von Reformvorschlägen. Einerseits ist die Garantie der Freiheit durch Demokratie, Marktwirtschaft und Bürgergesellschaft gegeben. Andererseits führen steigende Arbeitslosigkeit, demografischer Wandel sowie weltweite wirtschaftliche Krisen und ökologische Katastrophen zu Überforderung, Angst und Verunsicherung. Existenzielle Fragen drängen in den Vordergrund: Wovon sollen die Menschen leben, wenn sie keine Arbeit haben? Was gibt dem Leben ohne Erwerbsarbeit Sinn und Struktur? Antworten gab Armin Pongs mit der Vorstellung von Gesellschaftskonzepten namhafter zeitgenössischer Soziologen wie Klaus Offe (Die Arbeitsgesellschaft), Ulrich Beck (Die Risikogesellschaft) und Daniel Bell (Die postindustrielle Gesellschaft), wobei Ideal, Veränderung und Zukunft der Gesellschaft hinterfragt wurden. Zum Schluss analysierte der studierte Soziologe und Politikwissenschaftler die Idee des bedingungslosen Bürgereinkommens. Dabei geht es um die Aushandlung eines neuen Gesellschaftsvertrages zur Sicherung des Unternehmensstandortes Deutschland, zur gerechteren Verteilung des Reichtums in der Gesellschaft und zur Aufwertung von Kindern und Bildung. Die Reformidee verabschiedet sich von der Vorstellung, dass es bezahlte Erwerbsarbeit für jeden gibt.

Die auf einem Buchprojekt mit gleichem Titel basierende Wanderausstellung ist noch bis September 2008 in der MZB zu sehen. Die Bibliothek dankt der Friedrich-Naumann-Stiftung für die freundliche Unterstützung zur Realisierung der Veranstaltung.

*Armin Pongs: In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?*  
ISBN 978-3-9805822-2-3, Dilemma Verlag



1 Armin Pongs wurde vorgestellt von der Leiterin der Medizinischen Zentralbibliothek, Manuela Röhner  
2 Anschließende Diskussion (Fotos: Susanne Ihloff)

*Armin Pongs: In welcher Gesellschaft wollen wir leben?*  
ISBN 3-9805822-8-0, Dilemma Verlag

Manuela Röhner



**Arbeiter-Samariter-Bund  
Regionalverband Magdeburg e.V.**

**HELFEN IST UNSERE AUFGABE!**

Florian-Geyer-Str. 55 · 39116 Magdeburg

Tel. 03 91 / 60 24 03 - 04 · Tel. 03 91 / 60 74 43 30 · [www.asb-magdeburg.de](http://www.asb-magdeburg.de)

- Vollstationäre Pflege / Schwerstpflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Betreutes Wohnen
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst - Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Katastrophenschutz/Rettungshundezug





# PARACELSUS HARZ-KLINIK

## BAD SUDERODE

**Fachklinik für kardio-pulmonale und onkologische  
Rehabilitation  
Klinik für Anschlussheilbehandlung**



Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg nach einem schwierigen medizinischen Eingriff und hoffen, Ihnen so schnell wie möglich Ihr Wohlbefinden zu verbessern.

#### Indikationen:

- Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs
- Erkrankungen der Atemwege
- Diabetes mellitus (von der Deutschen Diabetesgesellschaft (DDG) akkreditierte Einrichtung zur Behandlung für Typ-2-Diabetes)
- bösartige Geschwulsterkrankungen und maligne Systemerkrankungen (z.B. Tumoren der Brustdrüse, der Verdauungsorgane, der Niere, der ableitenden Harnwege und Geschlechtsorgane, Leukämien und Lymphome)

#### Diagnostik:

- EKG
- Belastungs-EKG
- Echokardiographie (einschließlich Farbdoppler+TEE+Duplex – Sonographie)
- Stressechokardiographie
- Spiroergometrie
- Sonographie
- Langzeit-EKG einschl. Telemetrie
- Langzeit-Blutdruck
- Doppeluntersuchung der peripheren und hirnersorgenden Gefäße
- Hämatologisches Labor
- Bodyplethysmographie
- Schlafapnoe – Diagnostik
- Herzschrittmacherkontrollen

#### Therapie:

- Herz-Kreislauf-Funktionstraining
- Lymphdrainage
- Krankengymnastik
- Physiotherapie
- Medizinische Trainingstherapie
- Balneo-/Hydrotherapie
- Psychotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungstherapie, Diabetes
- Sozialberatung
- Chemotherapie
- Schulung zur Gerinnungswertselbstbestimmung
- Schulung zur Blutdruckmessung
- medizinische Fußpflege / Podologie

#### Kostenträger:

DRV, Krankenkassen, BG, private Rehabilitationsmaßnahmen und Aufnahme von Begleitpersonen Die Klinik ist beihilfefähig!

#### Leitender Chefarzt und Chefarzt Fachbereich Onkologie:

Dr. med. Jürgen Schwamborn (Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und internistische Onkologie, Rehabilitationswesen)

#### Chefarzt Fachbereich Kardiologie, Pneumologie, Diabetes mellitus

Dr. Andreas Müller (Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Pneumologie und Rehabilitationswesen)

**Wir beraten Sie gern – bitte rufen Sie uns an.**

#### Paracelsus-Harz-Klinik

Paracelsusstrasse 1 - 06507 Bad Suderode

Telefon (039485) 99-801

Fax (039485) 99-802

Tel. Aufnahme (039485) 99-804 oder 805

Fax-Aufnahme (039485) 99-806

Servicetelefon (0800) 1001 783

Email: bad\_suderode@pk-mx.de

Internet: [www.paracelsus-kliniken.de/bad\\_suderode](http://www.paracelsus-kliniken.de/bad_suderode)



Unsere Klinik ist eine Fachklinik zur Rehabilitation und Anschlussheilbehandlungen in landschaftlich reizvoller Umgebung:

Der Kurort Bad Suderode, der über eine einhundert-siebzigjährige Heilbad-Tradition verfügt, schmiegt sich an den Nordosthang des Harzes.

Als Naturheilmittel, dem „besonderen Schatz des Ortes“, besitzt Bad Suderode eine Calcium-Sole Quelle.

Mit 230 komfortablen Einzel- und 15 Zweibettzimmern, überwiegend mit Balkon, bietet unsere Reha-Klinik alle Voraussetzungen für einen angenehmen Aufenthalt in persönlicher Atmosphäre.

Alle Zimmer sind mit Telefon, Fernseher, Radio und Badezimmer mit Dusche und WC ausgestattet. Auf Wunsch besteht auch die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Partner untergebracht zu werden.

Unser umfangreiches Freizeitangebot umfasst tägliche Veranstaltungen in der Klinik, Ausflüge und Wanderungen.



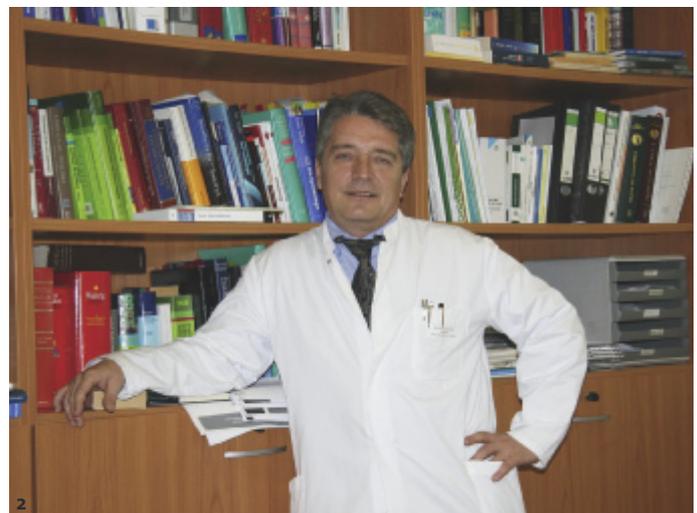
Magdeburger Ärzte geben Familien online Auskunft

## Beratungsangebot wird gern in Anspruch genommen

Für besorgte Eltern von "Frühchen" gibt es auch im Internet kompetenten Rat: Im Online-Magazin „Rund ums Baby“ beantwortet Prof. Dr. Gerhard Jorch, Direktor der Universitätskinderklinik Magdeburg, persönlich die Fragen von Müttern und Vätern. „Meist geht es um Entwicklungsfragen und Probleme bei der Ernährung von Frühchen“ berichtet Jorch. Die Fragesteller kommen aus der ganzen Welt, neben dem deutschsprachigen Raum häufig aus Osteuropa, Süd- und Nordamerika. Auch der Bundesverband Frühcheneltern schätzt diese Informationsmöglichkeit für Eltern. Professor Dr. Gerhard Jorch ist als Kinderarzt besonders spezialisiert auf die Behandlung von Frühgeborenen und Risiko-neugeborenen und kann mittlerweile auf eine 30jährige Erfahrung verweisen.

Noch ein weiterer Magdeburger Arzt und Wissenschaftler ist als Experte in diesem Forum vertreten, der Direktor der Universitätsfrauenklinik Magdeburg, Prof. Dr. Serban-Dan Costa. Er gibt Auskunft bei Anfragen zur Ernährung in der Schwangerschaft, wobei er seine Erfahrungen so beschreibt: „Auf diesem Gebiet, wie auch in vielen anderen Bereichen der Medizin, tummeln sich viele selbsternannte Ernährungs-Spezialisten und, viel schlimmer, ideologisch verbrämte Berater, die in einer bestimmten Ernährungsform das Heil der Menschheit wännen. Dabei wird den Schwangeren sehr viel Angst gepaart mit schlechtem Gewissen eingeredet, wenn sie mal ein Glas Cola oder ein Schinkenbrot gegessen haben. Viele Speisen werden als Krankheitsursache missgedeutet und gelegentlich habe ich das Gefühl, dass die Schwangerschaft nur noch als Belastung empfunden wird. Dabei sollte sie mit die schönste Zeit im Leben einer Frau sein!“ Seine Aufgabe sei, den Schwangeren medizinische, aber auch auf Menschenverstand basierende Tipps zu geben, um sich gesund und normal zu ernähren und vielleicht das eine oder das andere Kilo zu vermeiden. Im Jahre 2004 hatte Prof. Costa den Ruf auf die C4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe angenommen. Der Frauenarzt propagiert die Grundsätze der familienorientierten Geburtshilfe, die er mit einem sehr erfahrenen Team ebenso umsetzt wie die optimale Behandlung der Risiko-Schwangerschaften.

Das größte Beratungsangebot für frischgebackene Eltern im Internet „Rund ums Baby“ feierte nun sein 10-jähriges Jubiläum. Insgesamt stehen derzeit 33 Experten aus der ganzen Bundesrepublik für junge Eltern oder die es mal werden möchten regelmäßig als Ansprechpartner online unter [www.rund-ums-baby.de](http://www.rund-ums-baby.de) zur Verfügung. Ob Kinderwunsch, Schwangerschaft, Babyzeit



1 Katja Kreikemeier mit Töchterchen Anna (5 1/2 Monate) bei Prof. Dr. Gerhard Jorch in der Klinik (Foto: Elke Lindner)

2 Prof. Dr. Serban-Dan Costa (Foto: Mechthild Gold)

oder erste Kinderjahre – ob Kinderkrankheiten, Vorsorge, körperliche oder seelische Entwicklung, Erziehung, Recht- oder Steuerfragen von Familien.

68. Medizinischer Sonntag am 28. September 2008 – im Uni-Hörsaal 1

## Schlaganfall – wenn jede Minute zählt

Auch im zweiten Halbjahr wird der traditionelle „Medizinische Sonntag“ – eine gemeinsame Veranstaltungsreihe von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum – fortgesetzt. Als nächstes Thema steht beim 68. Medizinischen Sonntag am 28. September 2008 das Thema Schlaganfall im Mittelpunkt. Die beiden Referenten Oberarzt Priv.-Doz. Dr. Michael Görtler und Dr. Maria Barleben von der Neurologischen Universitätsklinik werden in ihren Vorträgen über die Risiken und Anzeichen beim Schlag-

anfall Auskunft geben und umfassend darüber informieren, wie unverzichtbar eine schnellstmögliche Einleitung der Behandlung ist und welche Therapie- und Rehabilitationsmöglichkeiten es heutzutage gibt. Die Veranstaltung beginnt um 10.30 Uhr und findet seit diesem Jahres immer im Uni-Hörsaal 1, Gebäude 26 (Nähe Uni-Bibliothek) in der Pfälzer Straße statt. Nach den Vorträgen besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Der Eintritt ist frei.



Waldburg-Zeil  
Kliniken

## Herzlich willkommen in guten Händen.

Die Waldburg-Zeil Kliniken stehen seit über 40 Jahren für praktische und wissenschaftliche Kompetenz in der medizinischen Rehabilitation.

Die Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen ist eine Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie.

Im Mittelpunkt steht Ihre Anschlussheilbehandlung, die ein qualifiziertes und motiviertes Team aus rehaerfahrenen Fachärzten übernimmt.

Mit der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine enge Kooperation in Bezug auf spezielle Diagnostik- und Therapiemaßnahmen bei Akuterkrankungen.

Vertrauen Sie auf unsere Stärken! Gerne beantwortet unser kompetentes Rehabilitationsteam Ihre persönlichen Fragen.



Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen  
Badepark 5  
39218 Schönebeck / Elbe  
Service-Nr. 01 80 3 39 21 80  
Telefon 0 39 28 7 18-0  
Fax 0 39 28 7 18-5 99  
[www.rehaklinik-bad-salzelmen.de](http://www.rehaklinik-bad-salzelmen.de)  
[info@rehaklinik-bad-salzelmen.de](mailto:info@rehaklinik-bad-salzelmen.de)  
[www.wz-portal.de](http://www.wz-portal.de)



**Heilkuren, nah und fern**  
**Gesundheitsaufenthalte**

*Deutschland • Tschechien • Polen • Rumänien*  
*Slowakei • Slowenien • Ungarn*

**Service von Anfang an:**

- Bustransfer und Charterflüge • Haus-zu-Haus-Service
- Kostenlose Arztvorträge • Treuebonus-System
- Durchführungsgarantie • Kompetente Beratung
- Reisebetreuung vor Ort • Kurkataloge kostenlos

**EuroMed-Büro Magdeburg • 39104 Magdeburg**  
**Breiter Weg 220/221 • Telefon 03 91 / 5 31 38 50**  
**Mo - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr • Sa 9.00 - 13.00 Uhr**

[www.euromed-kurreisen.de](http://www.euromed-kurreisen.de)

Landeshauptstadt Magdeburg  
„Wohnen und Pflegen Magdeburg gemeinnützige GmbH“



## Wohlbefinden und Würde im Alter

Altenpflegeheim „Lerchenwuhne“ Othrichstr. 30c • 39128 Magdeburg Tel. (03 91) 280 43	
Altenpflegeheim „Olvenstedt“ J.-Göderitz-Str. 83 • 39130 Magdeburg Tel. (03 91) 726 73	
Altenpflegeheim „Heideweg“ Heideweg 41/43 • 39126 Magdeburg Tel. (03 91) 280 40	
Altenpflegeheim „Peter Zincke“ Hesekielstr. 7a • 39112 Magdeburg Tel. (03 91) 61 19 70	
Altenpflegeheim „Haus Budenberg“ Budenbergstraße 9 • 39104 Magdeburg Tel. (03 91) 406 13	
Altenpflegeheim „Haus Mechthild“ Mechthildstr. 27 • 39128 Magdeburg Tel. (03 91) 30 05 67 00	
Seniorenwohnanlage Leipziger Str. 43 • 39120 Magdeburg Tel. (03 91) 611 50 90	

**Geschäftsführung**  
Mozartstraße 6 • 39106 Magdeburg  
Tel. (03 91) 300 16 - 0 • Fax (03 91) 300 16 19 • [www.ebssw-magdeburg.de](http://www.ebssw-magdeburg.de)

# Impressum

UKMD aktuell

Informationen für Mitarbeiter, Studierende und Patienten des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:  
<http://www.med.uni-magdeburg.de/url.php?page/14041>

**Herausgeber:**  
Der Klinikumsvorstand

**Verantwortliche Redakteurin:**  
Kornelia Preuß-Suske

**Titelfoto:**  
Auch das Institut für Anatomie öffnete wie viele andere Einrichtungen auf dem Medizin-Campus für die zahlreichen Besucher am 31. Mai 2008 seine Türen in der „3. Langen Nacht der Wissenschaft“ in Magdeburg.  
(Foto: Elke Lindner)

**Redaktionsanschrift:**  
Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg  
Telefon 03 91 / 6 71 51 62  
Telefax 03 91 / 6 71 51 59  
ISSN 14 35-117X

e-mail: [kornelia.suske@med.ovgu.de](mailto:kornelia.suske@med.ovgu.de)  
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:  
05. September 2008

**Gesamtherstellung:**  
Harzdruckerei GmbH Wernigerode  
Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.



# SENIOREN-WOHN-PARK

## Im Alter bestens umsorgt

Im Alter und bei Krankheit sind persönliche Zuwendung und Geborgenheit oberstes Gebot. Im Mittelpunkt des bewährten Pflegekonzeptes unserer Einrichtungen in Aschersleben stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden jedes einzelnen Bewohners. Unsere Häuser zeichnet besonders die aktivierende Pflege durch fachkompetentes Pflegepersonal aus. Wir fördern, begleiten und pflegen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Bewohner zu erhalten.



Physio- und Ergotherapeuten unterstützen die Maßnahmen. Die behindertenfreundliche Ausstattung der großzügigen Wohnräume und eine optimale Betreuung garantieren den Senioren Ruhe und Sicherheit. Vielfältige Veranstaltungen und Ausflüge sorgen für Abwechslung.

Zur Gewährleistung der erforderlichen Pflege bieten unter anderem die Sozialämter die notwendige Unterstützung. So wird jedem Bewohner ein angenehmer Lebensabend sichergestellt.



### Wir bieten Ihnen:

- Vollzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- Spezielle Alzheimer-Pflege
- Multiple-Sklerose-Pflege
- Pflege bei Apallischem Syndrom, Beatmungspatienten

- Spezielle Konzeption für Demenz

### Kassenzugelassene Praxen für:

- Ergotherapie
- Physiotherapie



**Senioren-Wohnpark Aschersleben**  
Askaniestraße 40 • 06449 Aschersleben  
Tel. 0 34 73 / 9 61-800 • Fax 9 61-811  
[www.senioren-wohnpark.com](http://www.senioren-wohnpark.com)

**Senioren-Wohnpark Sankt Elisabeth**  
Vor dem Wassertor 39 • 06449 Aschersleben  
Tel. 0 34 73 / 87 43-00 • Fax 87 43-64  
[www.senioren-wohnpark.com](http://www.senioren-wohnpark.com)

Unternehmen der Marseille-Kliniken AG

*Besser, wir sind da.*